

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 47

Artikel: Da gseesch dänn alt uus!...
Autor: Herdi, Fritz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-619754>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Da gseesch dänn alt uus! ...

VON FRITZ HERDI

Die Limmatblütensprache, 1955 erstmals in einem Bändchen gesammelt, lebt weiter und treibt munter weitere Blüten. Etliches ist im Laufe der Jahrzehnte als verdorrtes Laub von ihrem Stamm gefallen. Schätzungsweise zwei Drittel des damaligen Wortschatzes werden aber auch heute noch verwendet. Nur haben sich die Grenzen noch mehr als ehemals verwischt. Limmatblütendeutsch hört man weiss der Treu nicht nur in Zürichs Niederdorf. Sondern von Schülern, Soldaten, Vereinzelt auch von Eltern. Und von all dem in Zürich Aufgespiessten blühen oft Parallelen in anderen Schweizerstädten.

Könnte mir jemand das Gegenteil beweisen, würde ich blöd dastehen, und ich müsste mir sagen lassen: «Jetzt gseesch aber alt uus!» Bin ich begriffsstutzig, heisst es: «Gseesch de Pögg nüme.» Oder: «Gseesch de Töff nüme.» Von einem, der einen dezenten Gaga-Touch hat, sagt man, das aber heute bis in Akademikerkreise hinauf: «Dä isch dure bi Rot.»

Wer sich erbricht, «parkiert de Löntsch». Und wer sich darob entsetzt, ruft etwa: «Mich schelt's, mir lauft en graue Streiffe über de Rügge.» Der Dummkopf «hät e Wassermelone, wo für ihn tänkt». Er ist der «Erfinder vo roschtfreie Salzhärdöpfel i de Tuube». Und so weiter.

Im «Halszäpflturne»

Den «Wurzlemännli» (Grünen) ist die «Wölkliabrik», nämlich das Kernkraftwerk, ein sackstarker Balken im Auge. Dito die «Chärndlispalter», die im AKW Beschäftigten.

Da gibt's doch andere Berufe. Der Zahn-techniker wird zum «Prothesegramper», der Küchenchef zur «Gulaschhebamme», der Bauarbeiter zum «Grüschjodler», der Schönheitschirurg zum «Fassadeschlosser» oder «Silikonplastiker», die zur Sache gehörende Schönheitsklinik «Runzlefarm». Womit wir in die Nähe der «Runzlechaarte» gelangen, des Altersabonnements, das bei den Eisenbahnern, literarisch nachgewiesen, noch weniger nett «Mumiepass» heisst.

Für Hals, Nase und Ohr zuständig ist der «Füüflöchertokter» (bitte nachzählen!), obschon auch er ein Dr. med. FMH ist, wobei die lateinische Kürzung seit vielen Jahren als «Füdi, Mage, Herz» gedeutet wird: ein alter Hut! Für Psychologie und Psychiatrie zuständig ist der «Ballonflicker» oder «Seelespion». Der Herzspezialist befasst sich unter anderem mit der «Baragge» (aus «Herzbaragge» entstanden;) so kam's zum

«Baraggeturne», unumgänglich für manchen Rekonvaleszenten, der eine «Herzbüüle» oder ein «Herzchiesi» hinter sich hat. Nichts mit Infarkt hat dagegen das «Halszäpflturne», nämlich die Gesangsprobe zu tun.

Ob «Gurgleklunik» oder «Sprit-Insle, Schnitzelfarm, Moschtgrueb»: Es handelt sich immer um einen Gastgewerbebetrieb von Bar bis Speiselokal. Da wird der Kellner etwa zum «Kalorie-Zuehälter», die Serviertochter zum «Goggi-Ferrari». Am Spielautomaten drückt «en Vergiftete» unablässig auf Knöpfe; er wird etwa «Drückeberger» oder «Dostojewski» genannt, und wenn er klingenden Münzengewinn erwartet, ruft er mitunter: «Jetzt wott ich de Caramba-Caracho ghööre!»

Hoffentlich ohne Ramba-Zamba

Hauptsache, der Besuch im Wirtshaus läuft ohne «Ramba-Zamba», ohne «Rabat», ohne «Stuehlbei-Narkose» ab. Mittwochs, an den Fussballabenden, stellt der Wirt da und dort den Fernsehapparat ein, mit Vorliebe e «Fruschtchaschte, Panne-Vieregg, Harass, Gurke» genannt. Winters kommen vereinzelt auch die «Gagelschieber», die Eishockeyaner, zu Fernsehehren.

Wie der «Gratti-Räuber», der Geldspielautomat in der Beiz, hat auch die «Münz-Orgle», die Restaurantkasse, mit Geld zu tun. Da wird getippt, wenn ein Gast «e Gladnigs» (mit Schnaps angereichertes Bier) oder «e Mais-Cholbe-Mirage» (ein Poulet) bestellt.

Ist am Stammtisch von «Verdrusstulpe» die Rede, ist ein streitsüchtiges weibliches Wesen gemeint. Fallen gar Ausdrücke wie «Geischterbahn» und «Frankensteins Meisterprüfung», wird bestimmt nicht von den Schönsten unter den vielen Schönen gesprochen.

Wechselt bei einem Restaurant der Wirt häufig, wird das Lokal umgangssprachlich zum «Wanderpriis», der da von Hand zu Hand geht; den gleichen Ausdruck müssen sich auch liederliche Mädchen gefallen lassen.

Überhöckeln im Wirtshaus kann, man weiss es, Probleme schaffen. Zumal wenn

die «Puesseschtenze» eintrudeln, die Polizei. Was sie an Überhockerbussen eintreibt, wird freundlich «Mitternachtskollekte» genannt. Die gleiche Polizei heisst untertags, wenn sie Parkierbussenzettel verteilt, «Schiibewüschler-Dekorateur».

Lage im «Meersäulitheater»

Der Gassensprachen-Phantasie sind kaum Grenzen gesetzt, wobei freilich viel Kurzlebiges und Gesuchtes zustandekommt. Mit dem Car, dem «Bandschiibe-Express», reist man etwa nach Süden zu den «Schwäbelichätschern» oder «Peperonifar-mern». Der «Windle-Porsche» ist ein Kinderwagen, und warum der Senf «Windle-purée» heisst, errät jedermann.

Unter «Berner Porsche» jedoch hat man eine Schnecke zu verstehen, unter «Riis-Schüssle» ein japanisches Automodell, unter «Lisgrämwage» ein Sanitätsauto. «Meersäulitheater» ist ein Kleinzirkus, «Magebrot-Olympiade» Chilbi, «Narbeklub» eine schlagende Studentenverbindung.

Der Reberg ist, überwiegend zu Unrecht, zur «Grindwehplantage» geworden, die Telefonkabine zum «Schnöre-Triibhuus», der Bademeister im auch «Chlorhalle» genannten Hallenbad zum «Fuesspilz-überwacher», das Klosettpapier zur «Kanalisationsserviette», die Olma zur «Chuehschwanz-Olympiade», der Campingplatz zur «Rheumafarm», der Reiter zum «Moschtbröcklipilot», der Deltasegler zum «Blache-Hönter», der Revolver (wegen der Form) zum «Fön», das Taschentuch zur «Gsichtswindle», der Zigarettfilter zum «Lunge-Katalysator», der allzukurze Mini-jupe zur «Popomanschette».

Und wie heisst die Schildkröte bei den Limmatblütlern? Schlicht: «Beamtewindhund». Womit die Zeit für Abklemmen gekommen ist, denn «susch chunnsch Vögel über».

BAG-Licht, sichtbar besser!

BAG TURGI

5300 Turgi
056-23 01 11
8023 Zürich
01-44 58 44

2 km Zuoz ← **Oberengadin/S-chanf** ⇒ 16 km St. Moritz

**SPORHOTEL –
RESTAURANT SCALETTA**

- sanft renoviertes Haus
- gemütlich
- ruhig
- mässige Preise
- Arvenzimmer mit Dusche/WC, TV/ Radio für Top-Ansprüche

Das Haus mit der behaglichen Atmosphäre
Mit höflicher Empfehlung: Jörg Bauder, Inhaber
Hotel Scaletta,
Via Maistra 52, 7525 S-chanf/ Oberengadin
Tel. 082/71 2 71 · Telex 852 127 · Fax 082/7 31 38